Der Kongregationssaal als bauliches Unikat

Er versetzt jeden Betrachter in Staunen und Bewunderung, egal ob er ihn zum ersten Mal sieht oder immer wieder betritt. Die imposante Wirkung wird dadurch hervorgerufen, dass er zwei Geschosshöhen umfasst und dank der ausgewogenen Ausstattung und der lichtdurchfluteten Weite trotz oder gerade wegen der enormen Größe das Gefühl der Gefälligkeit vermittelt. Der Kongregationssaal, eingebettet in das weitläufige Jesuitenkolleg, besticht durch seine interessante Mischform aus Sakralraum und „weltlichem“ Versammlungsort für die damaligen Schüler des Jesuitengymnasiums (Schulaula) und die Sodalen der MMC. Als die Patres und Brüder der Gesellschaft Jesu sich in Amberg niederließen, begannen sie schrittweise die Häuser um die ehemalige Pfarrkirche abzureißen und den Friedhof (der heutige Pfarrgarten) aufzulassen. Von 1665 bis 1692 errichteten die Brüder Georg und Wolfgang Dientzenhofer, bedeutende Vertreter des süddeutschen und böhmischen Barocks, das Ensemble an der westlichen Stadtmauer. In dem Gebäudekomplex mit seinen enormen Ausmaßen waren die Räumlichkeiten für die Ordensleute untergebracht, außerdem eine Bibliothek, das Gymnasium und das Internat für die Schüler bzw. Studenten. Das Lyzeum, eine Art philosophisch theologische Hochschule, bekam in den 1720er Jahren einen eigenen Bau gegenüber dem südlichen Abschlussflügel des Kollegs. Mit dem Ausbau des Gymnasiumtraktes von 1672 bis 1676 wurde der Kongregationssaal eingerichtet. Er war Versammlungsort der Marianischen Männer-Congregation und Aula bzw. Gottesdienstraum für die Schüler. Den Hochaltar mit der Himmelfahrt Mariens von Caspar de Crayer rahmen sechs Bilder aus dem Leben der Gottesmutter ein. Das Gemälde gegenüber der Kanzel hat die Sieben Zufluchten der Armen Seelen im Fegfeuer zum Thema, die sechs rückwärtigen Wandbilder zeigen Darstellungen aus dem Leben des Jesuitenheiligen Aloisius von Gonzaga. Neben dem Kreuz gehören fünf kostbare Silberfiguren zum Schmuck der Kirche, von denen die Strahlenkranzmadonna eine herausragende Position einnimmt. Eines fällt dem Betrachter besonders ins Auge: die gewaltige Kassettendecke. Sie ist ein Werk des kunstfertigen Jesuitenfraters Johannes Hörmann, der auch in Kirche und Sakristei von St. Georg gewirkt hat. Die Holzdecke wurde in den Jahren 1674 bis 1678 gefertigt und gehört mit einer Fläche von 585 m² zu den größten ihrer Art in Bayern. Unbestätigten Angaben zufolge hatten die Nationalsozialisten seinerzeit ein Auge auf die Kassettendecke geworfen. Sie sollte abmontiert werden, um in der geplanten Kongresshalle auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg eine neue, zweckentfremdete Verwendung zu finden. Gottlob ist daraus nichts geworden. Der Kongregationssaal ist leider nicht öffentlich zugänglich.

Anhand der beigefügten Fotos können Sie jedoch einen realistischen Eindruck über dessen Wirkung gewinnen.















